

# Rasberries 'Captive soul'

## Übersetzung der Original Story aus dem Amerikanischen

Von HiYasha

### Kapitel 20: Entscheidungen des Herzens

Huch, hab ich schon so lange nicht mehr on gestellt??? Dan n wird es aber Zeit. Viel Vergnügen...

#### 20. Entscheidungen des Herzens

.

In der Minute, als Rin das Auto in der dunklen Einfahrt parkte, drehte sie sich zu dem Inu Youkai um, der direkt neben ihr saß. „Wir sind daheim...“

Während der Heimfahrt hatte er kein Wort gesprochen, keinen einzigen Ton von sich gegeben. Und nun starrte er lediglich aus dem Fenster und nickte nur kurz als Antwort.

Rin seufzte, während sie ihr Tasche packte und aus dem Auto stieg; ihre Gedanken waren ein einziges Durcheinander, während ihr Körper und ihr Geist langsam taub wurden. Dieses Ausmaß an Bewusstseinsstörung hinderte sie daran, den richtigen Schlüssel für ihr Haus zu finden. Rin suchte verzweifelt und klirrend weiter und kämpfte darum, sich zusammen zu reißen, während sie dabei den betonierte Weg entlang ging. Das Klicken der Autotüre und Sesshomarus Schritte, die hinter ihr zurück fielen, steigerten ihre Ängstlichkeit.

Sie wollte nur noch rein, in ihr Zimmer rennen und sich verstecken.

Endlich fand sie den richtigen Schlüssel, gerade in dem Augenblick, als sie sich dem Eingang näherte.

Während sie eintrat, knipste sie das Licht an.

Sesshomaru folgte ihr. Er schien sogar zu vermeiden, nur in ihre Richtung zu blicken.

Diese entsetzliche Verzweiflung kroch wieder in ihr hoch.

Er wollte sie nicht anschauen.

Mit schweren Schritten stieg Rin die Stufen hoch. "Ich denke, ich werde jetzt zu Bett gehen. Du kannst tun, was du möchtest."

Sobald die Schlafzimmertüre sich mit einem Klicken geschlossen hatte, sackte Rin gegen sie.

Die Dämme brachen, und mit ihnen kam aller Frust, Schmerz, Elend und Tränen, die sie bis jetzt zurück gehalten hatte. Sie schluchzte leise und hoffte, dass ihr Mitbewohner es nicht hören würde. Woher diese Gefühle kamen, und warum sie so ihren Geist

verwüsteten, war ihr ein Rätsel.

Es sollte nicht so furchtbar weh tun, sie zusammen zu sehen.

Wirklich nicht. Aber...es tat weh.

Warum? Der rationale Teil ihrer Gedanken suchte nach einer Antwort, indem er alle Details und Möglichkeiten durchging.

Erstens: Sesshomaru war vielleicht von Kikyo gezwungen worden.

Zweitens: Sesshomaru war vielleicht befehligt worden, hatte aber nicht vor, Kikyo zu berühren.

Drittens: Sesshomaru hatte vielleicht mit ihrer Cousine zusammen sein wollen und hatte sie gefragt, ob sie ihn wollte.

Viertens: Kikyo war hübscher als sie: Kikyo war größer. Sie hatte zarte, schneeweiße Haut. Ihre langen, seidigen Haare schimmerten im Licht. Und...Rin schaute finster drein und schaute auf ihre Brust...Kikyo hatte größere...weibliche Attribute.

Fünftens: Ihre Cousine hatte zum Ausdruck gebracht, wie sehr Sesshomaru ihre Gesellschaft genossen hatte.

Rin kniff fest ihre Augen zusammen und begann, widerwillig ihren Kopf zu schütteln, um das Bild von Kikyo und Sesshomaru in leidenschaftlicher Umarmung aus ihrem Kopf zu bekommen. Nein! Nein! Nein. nein...nein.

Rin rutschte an der glatten, hölzernen Oberfläche der Türe hinab.

Als ihr Körper den Teppich berührte, öffnete Rin die Augen und erblickte ein verschwommenes Bild. Sie blinzelte und ließ die nassen Tropfen ihre Wangen hinunter rinnen.

Niemals in ihrem Leben hatte sie einen solchen Schmerz erlebt.

Er riss mit Gewalt an ihrer Seele und verwandelte alles in totale Verzweiflung.

Rin legte den Kopf auf ihre Knie und ließ einem weiteren Strom Tränen freien Lauf.

Diese Gefühle gingen viel weiter als alles, was sie jemals in ihrem ganzen Leben gespürt hatte. Sie alle gingen von einer gewaltigen Quelle aus, die tief in ihrem Inneren vergraben war.

Es wurde alles so klar in dem einen Augenblick.

Rin hob den Kopf hoch und starrte hinaus ins Nichts.

Der trübe, dunkle Raum tauchte vor ihr auf.

Alles tauchte vor ihr auf.

Die Erkenntnis bereitete den Weg für die absolute Wahrheit.

Und diese absolute Wahrheit sollte, wenn es nicht diese widrigen Umstände geben würde, die Welt federleicht und tanzend machen.

Rin wusste es, unter all den Spuren tiefer Sorge.

Rin wusste es endlich.

Sie liebte ihn...

Neue Tränen drohten zu strömen.

Sie liebte einen Inu Youkai, der sie vielleicht in der ersten Minute verlassen würde, die er frei war...

Kagome hatte Recht...wie sie von Anfang an Recht gehabt hatte. Sie sollte sich nicht berühren lassen...Sie sollte sich nicht...in ihn verknallen.

Aber sie erkannte nun, dass ihr Herz andere Pläne gemacht hatte, ohne ihr Wissen. Es würde wohl keinen Unterschied für ihren Geist machen, was ihre Seele bereits auf den Weg gebracht hatte

Ihr Herz hatte Sesshomaru erwählt.

~~~~~  
Ohne Rins Wissen stand Sesshomaru auf der anderen Seite der Türe.

Er blieb bewegungslos stehen und hörte dem schwachen Schluchzen zu. Sein Herz zersprang mit jedem Schniefen; und er fiel tiefer in Verzweiflung mit jeder salzig riechenden Träne.

Der Drang, diese Türe zu öffnen, Rin festzuhalten und ihren Kummer zu vertreiben, überwältigte ihn.

Aber er hatte kein Recht dazu, denn er hatte diesen Kummer verursacht.

Sie verachtete ihn vielleicht, weil er mit dieser...Hure zusammen gewesen war.

Ob er nun gezwungen worden war oder nicht. Es machte keinen Unterschied. In einem Moment stürmischer Verwirrung hatte er die falsche Wahl getroffen und eine andere Frau angefasst.

Er hätte die Hexe ihn töten lassen sollen oder ihr verweigern zu gehorchen, bis sein Halsreif ihm letztendlich seinen Geist zerstört hätte. Und damit hätte dieser Alptraum vermieden werden können. Höchstwahrscheinlich würde Rin einen geistlosen Sklaven einem treulosen, möglichen Partner vorziehen.

Aber was machte er sich da vor? Es konnte keinen guten Ausgang geben.

Rins Gram konnte in keiner Weise vermieden werden.

Rin hatte sich um ihn gekümmert. Und sie hatte Gefühle für ihn entwickelt.

Aber was immer für Gefühle Rin für ihn entwickelt haben mochte, sie waren nun so gut wie sicher tot.

Nur durch ein Wunder würde seine Erwählte ihm zumindest vergeben, dass er diese...diese...

Die aufkommende Erinnerungen an ihre Hände...fummelnd...grabschend...fordernd, erzeugten einen plötzlich aufsteigende Übelkeit.

Wut wurde in ihm entfacht und der Geruch seines eigenen Blutes zwang ihn, hinunter zu blicken.

Kleine, scharlachrote Tropfen bildeten sich auf dem Teppich. Dunkelrotes Blut tropfte von beiden geballten Fäusten.

Eine weitere Reihe Seufzer lenkte seine Aufmerksamkeit weg von seiner Wut und dem Geruch von Blut, brachte ihn zurück zu der hölzernen Blockade, die ihn von Rin abgrenzte.

Niedergeschlagenheit verhüllte seine Seele ein weiteres Mal. Seine Hand fasste nach dem Türknauf...aber er erstarrte.

Er wusste einfach nicht, ob sein Geist sich behaupten konnte gegen ihre zum Ausdruck gebrachte Abneigung und Ablehnung. Aber sie hatte jedes Recht, ihn beides erfahren zu lassen. Und jedes Recht, ihn fortzuschicken.

Aber er wusste, sogar wenn sie seine Gegenwart aus ihrem Leben verbannen wollte...sie würde immer...seine Auserwählte bleiben.

Er riss all seine Kraft zusammen, wandte seinen Blick von der Türe ab und ging zum Badezimmer.

Er musste den krankmachenden Gestank dieser infernalisches Hexe von seinem Körper waschen, bevor der Geruch sein Essen wieder hochkommen ließ.

~~~~~

Das Geräusch fließenden Wassers holte Rin aus ihrer emotionalen Offenbarung.

Sesshomaru musste gerade ein Bad nehmen.

Nachdem sie ihre Tränen mit dem Handrücken weggewischt hatte, stand Rin auf und ging langsam hinüber zu ihrem Nachttischchen, um die Lampe anzuknippen. Sie langte hinüber und warf dabei ihre Tasche von der Kommode.

Die Handtasche fiel um, und ihr Inhalt verteilte sich auf dem Boden.

Rin stieß einen tiefen Seufzer aus und begann dann, die verstreuten Stücke

aufzuheben.

Während sie ihre Puderdose in die Tasche zurück stopfte, nahm ein kurzes, weißes Aufleuchten im Inneren ihre Aufmerksamkeit gefangen.

Sanft entnahm sie die Blume dem Innenfach ihrer Tasche.

Rin berührte leicht die seidenen, weißen Blütenblätter mit den Fingerspitzen.

Sesshomaru war so aufrichtig gewesen, als er ihr dieses Geschenk überreicht hatte.

Sie brachte die wunderschöne Blüte an ihr Gesicht und fuhr sich damit sanft über ihre Wangen.

Ihre wohlriechende Zartheit kribbelte auf ihrer Haut.

Seufzend legte Rin die Blume auf ihre Kommode, dann zog sie ihr Nachthemd aus der Schublade.

Nachdem sie sich umgezogen hatte, nahm sie die Blüte wieder auf und legte sich ins Bett.

Obwohl es noch so früh war, schrien ihr ausgelaugter Körper und ihre Seele nach einer Rast.

Mit der weißen Blume auf ihrer Brust driftete sie hinüber in die Welt des Schafes.

~~~~~

Sesshomaru entspannte sich in dem heißen Wasser. Er lehnte sich hinüber und griff nach der Seife.

Sofort fing er an zu schrubben, rubbelte energisch, bis seine Haut sich rötete vor lauter grober Reiberei.

Er musste sich reinigen...diesen Frauengeruch von seiner Haut entfernen... sich den dreckigen, üblerregenden Geruch von seiner Haut abstreifen... und die widerwärtige Erinnerung an die Gewalttätigkeit wegwaschen....

-----

Nur mit einem Handtuch bekleidet, schritt Sesshomaru hinaus in die kühle Luft des Flures.

Während sein Haar den Teppich volltropfte, schaute er hinüber zu Rins Türe, die immer noch geschlossen war.

Mit einem innerlichen Seufzer ging er zu seinem Zimmer.

Nachdem er eine Jogginghose angezogen hatte, die er in der in einer Schublade gefunden hatte, setzte Sesshomaru sich aufs Bett.

Er trocknete langsam seine Haare mit einem Handtuch und dachte dabei über Rin nach:

Ihr Lächeln,

ihr Lachen,

ihre Schönheit,

ihr süßer Geruch,

und ihre kindliches Wesen.

Konnte er zulassen, dass ihm das alles entglitt?

Nein!

Er musste es wissen.

Selbst wenn es ihm seine Seele zerbrechen würde, er musste wissen, was sie wirklich für ihn empfand: ob sie wütend war oder nicht, oder ob sie ihn hasste.

Dann würde er zumindest die ganze Wahrheit wissen.

Er fällte seinen Entschluss, schleuderte das Handtuch weg und verließ dann das Zimmer mit der Absicht, herauszufinden, was Rin für ihn fühlte.

-----

Er hielt genau vor ihrer Türe an und lauschte.

Drinnen konnte er Rin atmen hören; tief und gleichmäßig. Sie war eingeschlafen.

Leise öffnete er die Türe und spähte hinein. Rin lag zusammengerollt und schlafend in ihrem Bett. Die Lampe auf ihrem Nachtkästchen badete ihren Körper in sanftem, gelbem Licht.

Ohne einen Laut zu verursachen, betrat er den Raum und schloss die Türe.

Als er sich dem Bett näherte, in dem die himmlische Schönheit schlummerte, betrachtete er ihre schlafende Gestalt.

Ihr braunes Haar wallte über das weiße Kissen.

Rosa Lippen voller Unschuld, und kleine Seufzer entfuhr diesen schimmernden Lippen mit jedem Atemzug.

Ihre Wangen waren leicht gerötet und mit Tränenflecken überzogen, und er hatte plötzlich das Bedürfnis, diese Tränenspuren von ihrer Haut zu lecken.

Als er näher kam, bemerkte er, dass Rin beide Hände verschlungen auf ihrer Brust liegen hatte.

Sie hielt etwas.

Und dieses Etwas ließ ihn stocken und verursachte, dass sein Herz ein bisschen schneller schlug.

Sein Mädchen hielt die weiße Blüte ganz nah an ihrem eigenen Herzen.

Lautlos setzte er sich auf den Boden an der Seite des Bettes, wo Rin schlafend lag.

Er würde bleiben, bis ihr Atem und ihr Herz ihm mitteilten, dass sie erwachte.

Wenn sie wollte, dass er ging, dann würde er gehen.

Aber er hoffte aufrichtig, Rin würde ihm erlauben, mit ihr zu sprechen.

Sesshomaru wartete mit dem Rücken gegen die Matratze gelehnt. Ihr einfach nur nahe zu sein spendete ihm Trost.

Zumindest hatte er, fürs Erste, diesen einfachen Augenblick.

Nach einer Weile begann der Schlaf auch ihn zu übermannen, aber er widersetzte sich dem Drang, indem er den Kopf schüttelte.

Dann nahm sein empfindliches Gehör das Geräusch eines beschleunigten Herzschlags und unregelmäßigen Atems wahr.

Ganz leise stand er auf und ging in Richtung Türe.

Als er gerade nach dem Türknauf langte, rief Rins verschlafene Stimme nach ihm. "Bitte...geh nicht."

Er nahm einen tiefen Atemzug und drehte sich langsam um.

Rin hatte sich aufgesetzt und rieb nun ihre Augen mit einer Hand.

Dann langte sie hinüber und legte die Blume auf ihrem Nachtkästchen ab.

Mit einem kleinen Lächeln rutschte sie zur Seite und klopfte auf den Platz neben ihr.

Sesshomaru, der unfähig war zu begreifen, warum sie ihn so nahe bei sich haben wollte, bewegte sich nicht.

Eine Phase kurzen Schmerzes strich über ihre Gestalt, der dann aber verschwand, und ihr Lächeln manifestierte sich ein weiteres Mal.

Sie streckte ihre Hand nach ihm aus, dann sprach sie sanft. "Komm doch. Ich beiße nicht."

Mit kleinen Schritten kam er näher. Er schaute auf den leeren Platz, dann zurück zu ihren klaren, braunen Seelenspiegeln.

Sie wollte, dass er...in ihr Bett kam...an ihre Seite...

Jetzt begann sein Herz zu rasen.

Träumte er?

War er eingeschlafen ohne es zu merken?

Nein. Das war real.

Rin war real.

Das Donnern in seiner Brust, das war definitiv real.

Er ließ sich auf die gepolsterte Matraze sinken.

Sie sank ein bei seinem Gewicht. Dies ließ Rin herüber rutschen und sie berührten sich zufällig an der Schulter.

Die junge Frau stieß ein quietschendes „Ups“ aus, dann rückte sie mit geröteten Wangen wieder ein bisschen zurück.

Mit ein wenig Hin- und Herrutschen fand Sesshomaru eine bequeme Position, bei der er teilweise auf dem kuscheligen Kissen lag und sich Rin voll zuwenden konnte.

Sie blieb aufrecht sitzen, sah ihn aber nicht direkt an. Stattdessen entschied sie, die Decke glatt zu streichen und gründlich zu betrachten.

"Sesshomaru?"

"Ja, Rin?"

Nachdem sie tief ausgeatmet hatte, sah sie ihn an. "Du...du musst nicht bleiben, wenn du nicht willst. Wenn der Kragen entfernt wird, kannst du gehen, wenn es das ist, was du tun möchtest."

Ein kleiner Teil in ihm verfiel in Panik. Wollte sie, dass er ging? Mit seinem Geist drückte Sesshomaru das ungerechtfertigte Angstgefühl beiseite und gab eine nachdrückliche Antwort. "Ich wünsche nicht zu gehen, Rin."

Ihre Augen weiteten sich. "Du...willst nicht?"

Mit aufrichtigster Überzeugung antwortete er: "Nein...ich möchte hier bleiben...bei dir."

Sie lächelte breit, aber dann sah sie zu Boden und ihr Lächeln verschwand. "Ich möchte dich etwas fragen..."

Vor lauter Nervosität formte sich ein Klumpen in seinem Magen.

Sie klemmte sich eine verirrte, braune Locke hinter ihr kleines Ohr und fuhr fort. "Ich möchte gerne wissen ob...ich weiss, das geht mich überhaupt nichts an, aber...waren du und Kikyo...also ich meine..."

Sie schaute auf und suchte seine Augen. "Wolltest du mit ihr...zusammen sein?"

Sesshomaru wandte seinen Blick ab von dem Schmerz, der von ihrer feingliedrigen Gestalt ausstrahlte. Würde sie ihm glauben, wenn er die Wahrheit sprach? Mit einem gewissen Vertrauensvorschuss richtete er seinen Blick auf ihre klaren, braunen Augen und antwortete mit einer einzigen, grundehrlichen Antwort. "Nein."

So viele Gefühle waren genau in diesem Augenblick auf ihrem Gesicht zu erkennen: Erleichterung, Glück, Ärger, und Zorn.

Ohne Vorwarnung schlang Rin ihre Arme um seinen Nacken und begann an seiner Schulter zu weinen.

Sanfte, sorgenvolle Worte wurden gestammelt zwischen schwachen Schluchzern. "Es tut mir so leid. Ich hätte dich niemals alleine lassen sollen...vergib mir."

Unendlich erleichtert gab Sesshomaru die Umarmung zurück, indem er beide Arme um ihre schmale Taille schlang und seine Nase in der Kuhle ihres Nackens verbarg.

Aber ihr leises Weinen zerrte an seinen Nerven.

Mit einer Hand streichelte er sie behutsam und strich durch ihre Haare, dann sprach er sanft: "Pst, bitte weine nicht. Da war nichts, was nicht früher schon passiert wäre."

Er zuckte zusammen, als sie noch stärker zu schluchzen begann. Er hatte das Falsche gesagt.

Aus ganzem Herzen flehte er sie an. "Rin...bitte...ich halte es nicht aus, wenn du weinst. Es...tut weh."

Nach ein paar Minuten begann sich die Frau, die er hielt, wieder zu beruhigen. Binnen kurzem verwandelten sich ihre Tränen zu kleinen Schnüfflern, um dann endgültig zu stoppen.

Aber Sesshomaru ließ sie nicht gehen.

Er wollte seinen Engel nicht ziehen lassen. Niemals...

Als Rin begann, sich von ihm wegzuziehen, verstärkte er noch seinen Griff. "Bitte...kann ich dich...einfach...halten?"

Seine Antwort wurde ihm gegeben, indem Rin ihn enger umarmete.

Mit einem kurzen Lächeln der Erleichterung lehnte er sich zurück und wiegte ihren kleinen Körper, legte ihre Beine über seinen Schoß und ließ sie sich an seine Brust schmiegen.

Innerhalb eines Augenblickes waren die Beiden eingeschlafen.

Während der Nacht legte Sesshomaru sich auf den Rücken und Rin kuschelte sich eng an ihn mit einem Arm um seinen Bauch und einem Schenkel über den seinen gelegt.

Um Mitternacht hatte das Paar sich im Schlaf gedreht und Sesshomaru lag in tiefen Träumen in Löffelchenposition hinter seiner Partnerin.